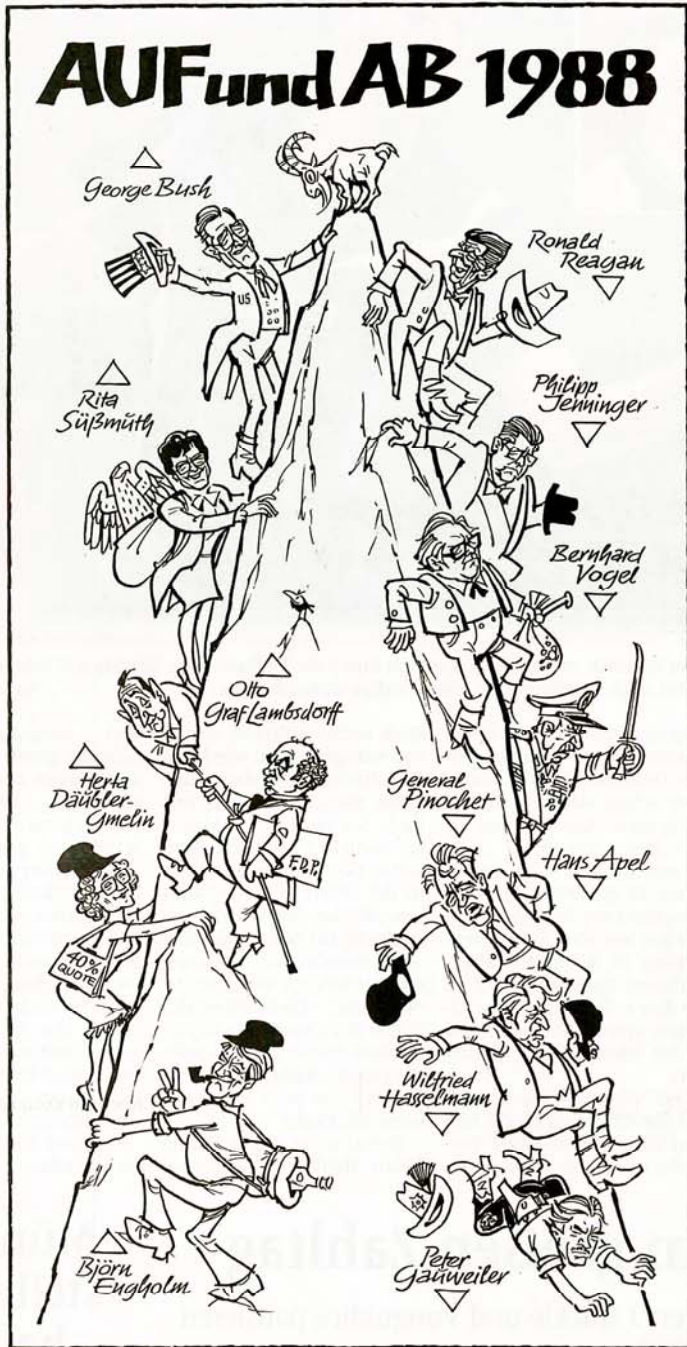


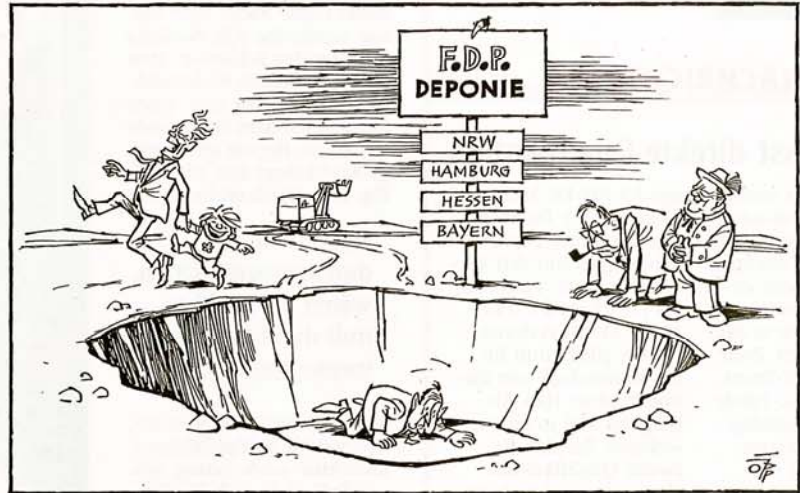
Zum 90. Geburtstag von Rudolf Schöpfer

Es war ein geheimnisvolles Reich, im Keller des Hauses in Roxel. Tische, Regale, Kartons, Schubladen – alles voller Zeichnungen, Entwürfe, Originale, Kopien: Es war das private Magazin des Karikaturisten Rudolf Schöpfer. Die-

sen Kosmos übernahm die Universitätsbibliothek im Jahr 2009. Die mehr als 7000 politischen Karikaturen wurden in die Historischen Bestände eingefügt und katalogisiert. Die ersten 500 werden jetzt online gestellt.



Die Jahresbilanz zu Silvester 1988 sieht viele Aufsteiger, aber auch viele Absteiger aus Sicht des Karikaturisten.



Endlagerung? Schon im Oktober 1982 war die Lage der FDP nicht ganz rosig ...

Ein feinsinniger Karikaturist

Rudolf Schöpfer begann schon früh mit dem Zeichnen

Von Erhard Obermeyer

MÜNSTER. Es ist ein Wiedersehen in der virtuellen Welt: Die Karikaturen von Rudolf Schöpfer, jahrzehntlang ein von vielen Lesern begehrt Angelpunkt dieser Zeitung, werden Interessierte im Internet einsehen können – die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Münster, die 2009 Tausende dieser fein gestichelten Kunstwerke erwarb, stellt die ersten 500 ins Netz, „verschlagwortet“ und historisch eingeordnet. Es ist ein Geschenk an die Wissenschaft und die Fangemeinde zum 20. April 2012, wenn sich der Geburtstag von Rudolf Schöpfer zum 90. Male jährt.

Gezeichnet hat Rudolf Schöpfer schon sehr früh. 1933 brachte der Elfjährige (ahnungsvoll?) einen Totentanz zu Papier, die weitsichtige Mutter rettete dieses

und andere Papiere aus dem später zerbombten Haus in Dortmund – auch der Totentanz gehört mit vielen weiteren unpolitischen Zeichnungen heute zum Nachlass Schöpfer in der ULB. Krieg, Kriegsdienst und entbehrungsreiche Nachkriegszeit haben seinen Lebenslauf holpern lassen, wie bei vielen seiner Generation. Er musste sich und seine Familie als freischaffender Künstler über Wasser halten, bis er 1962 eher durch Zufall zum politischen Karikaturisten wurde – ein Genie war entdeckt.

Dabei fiel es ihm anfangs durchaus schwer, sich in die politischen Vorgänge hinein-zudenken. Und die Karikatur, dieser gezeichnete Kommentar, musste ja auch pünktlich abgeliefert werden, jeden Tag. Das muss für ihn ein ungeheurer geistiger Druck gewesen sein, den er mit seiner großen Pfeife ab-

zuleiten versuchte, wobei ihm auch stets der kleine Rabe mit dem großen Schnabel half, der in den Jahren nicht nur zu seinem Erkennungszeichen, sondern auch zum Alter Ego wurde. Seine feinsinnigen Karikaturen mit ihren vielen liebevollen Details ließen den Betrachter schmunzeln. Er benutzte nie den Holzhammer, sondern stets das Florett.

1977 wechselte Rudolf Schöpfer mit Familie nach Münster, er wurde Mitglied der Redaktion dieser Zeitung bis Ende 1991. Jahre, die er später als seine glücklichsten bezeichnete. Auch wenn er dabei jeden Tag eine „Klassenarbeit“ abliefern musste. Dieses begnadete Können blieb nicht ohne Anerkennung: 1968 bereits wurde er mit dem Theodor-Wolff-Preis ausgezeichnet, dem Nobelpreis für Journalisten.

Rudolf Schöpfer, ein tiefgläubiger Mensch, der im



Rudolf Schöpfer im September 2009 Foto: Matthias Ahlke

Dezember 2009 starb, hat sich früh mit dem Tod auseinandergesetzt, auch seinem eigenen, dem Passionsgeschehen, es sind anrührende und aufrüttelnde Blätter. Das war der andere, der private Schöpfer.

Weiter leben wird er vor allem in seinen Karikaturen. Theodor Heuss sagte einmal über die Karikatur: Sie sind die „Orchesterbegleitung zum Stück auf der Weltbühne“. Großes Welttheater in kleinen feinen Zeichnungen.



September 1982: Misstrauensvotum gegen Schmidt



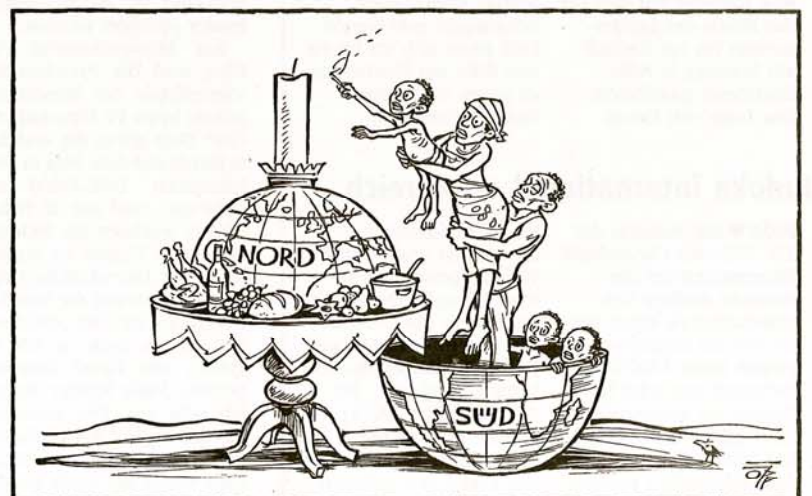
Juli 1990: Die Politiker produzieren viel Müll.



Wieder aktuell: Zeichnung aus dem Mai 1982



Fröhliche Weihnacht! Mahnend läutet die Glocke den Mächtigen zu Weihnachten.



November 1985: Kritische Anmerkung zur Entwicklungshilfe